

Vierter Akt.

(Scenerie des zweiten Akts.)

1. Scene.

Mar. Winkelmann. (Gegen Ende der Scene) Comptoirdiener.

Winkelmann.

Manu raus, raus mit der Sprache. Sieh mich nicht immer so tückisch an . . . Ob einer da war — und wer überhaupt da war, davon weißt du nichts?

Mar.

Ich weiß bloß, daß Roschen den Namen von Refler genannt hat. Aber das war aus 'm Schlaf . . . Und Else hat dann geredet — allerhand — aber — ich war wie vor den Kopf geschlagen.

Winkelmann.

Und dir ist nicht im entferntesten die Idee gekommen: ich will mal der Sache auf den Grund gehn? — man muß doch den Sachen auf den Grund gehn — ich will mal nachsehn, ob und wer — ach Gott, ach Gott! —

Max.

Die Idee ist mir schon gekommen, Vater.

Winkelmann.

Aber? —

Max.

Es hielt mich was zurück.

Winkelmann.

Na, was hielt dich denn wieder zurück?

Max (schweigt).

Winkelmann.

Jawohl. Rumschleichen und duckmäußern und schiefe Augen machen — das können wir. — Aber wenn es heißt: Mann sein und Zähne zeigen . . . jawohl, das ist mein Sohn . . . mit dem leg' ich schon Ehre ein . . . das ist mein Stolz . . . der ist ein Kavaliere, mein Sohn. Ja . . . na nu, red doch mal 'n Ton.

Max (in tiefer Bewegung).

Vater — ich — will weg. —

Winkelmann.

Weg? . . Was heißt weg? Wo willst du denn hin?

Max.

Ich weiß nicht.

Winkelmann.

Möchtest wohl auch mal 'ne Reise um die Welt machen —

ja? Das ist ja jetzt so Mode bei den Erbprinzen. Möchtest du auf Löwenjagden gehn? Möchtest du alte Negerweiber photographieren? — Bitte sehr! Bedienen Sie sich.

Mar.

Ich möcht' mir mein Brot verdienen, Vater.

Winkelman.

Kriegst du hier nicht dein Brot? Sorg' ich nicht für dich? — Hab' ich dir nicht sogar 'ne Frau angeschafft?

Mar.

Das ist es ja eben, Vater. Ich kann das nicht so ausdrücken. Ich kann das nicht so — . . Vater, hab' doch ein Einsehn mit mir . . . Ich pass' ja nicht hierher . . . Ich pass' nicht zu ihr — und nicht zu dir — und zu keinem . . . Ich mach' mich ja lächerlich, sobald ich den Mund aufthü', das seh' ich ja . . . Ich bin wie ein — wie ein — — Ach hättest du mich doch gelassen, wo ich war!

Winkelman (brütend).

Deine Mutter hat mich an den Bettelstab gebracht.

Mar.

Das sagst du, Vater!

Winkelman.

Deine Mutter hat mich böswillig verlassen.

Mar.

Mutter ist weggegangen, weil du sie beschimpft hast, morgens und abends und immerzu.

Winkelmann.

Ach, was heißt beschimpft? Ich bin jetzt ein alter Mann. Wie ich wieder zu Geld kam, da hab' ich ihr schreiben lassen: komm zurück. Sie ist aber nicht gekommen . . . Mein Leben ist einsam und traurig gewesen. Keiner hat mich gepflegt, wenn mir die Glieder steif waren. Wenn ich Blut geschwigt hab' vor lauter Schmerzen . . . Keiner hat mich bedauert. Und jetzt, wo ich denk', ich hab' wieder 'n Sohn — jawohl — der hat schon ein Herz für mich — hä hä — der will mich verrecken lassen, einsam wie 'nen Hund . . . Das ist der Lohn für meine Liebe.

Max.

Vater!

Winkelmann.

Ne, mein Freund, du wirst nicht gehen . . . du wirst hier am Plage bleiben. Du wirst die Frau nehmen, die ich dir ausgesucht hab' — verstanden? —

Max.

Vater — auch wenn sie —?

Winkelmann (einfallend).

Was? Wenn sie? Das wird sich ja zeigen. Ich werde die Angelegenheiten untersuchen . . . Vor mir hat noch keiner Spiegelfechtereien gemacht . . . Und ist dein Verdacht richtig, dann räum' ich auf mit der ganzen Gesellschaft.

Max.

Aber Roschen ist unschuldig, darauf kann ich schwören, Vater.

Winkelman.

Ganz egal . . . Setz dich mal hin und telegraphier an den Kefler, Posen, Hotel Deutscher Kaiser.

Comptoirdiener.

Verzeihung, Herr Winkelman, Herr Kefler möcht' Sie mal dringend sprechen.

Max (fährt bei Nennung des Namens zusammen).

Winkelman.

Nu soll mich der Kefler sprechen wollen? — Wissen Sie, Mensch, wo der Kefler jetzt ist? (Zieht die Uhr.) Auf dem Weg nach Posen ist der Kefler. Verstanden?

Comptoirdiener (stumpf).

Sehr wohl, Herr Winkelman.

Winkelman.

Was wollen Sie noch?

Comptoirdiener.

Soll ich ihn nu reinlassen?

Winkelman.

Gut, lassen Sie ihn rein!

(Comptoirdiener ab.)

Max.

Ich kann wohl jetzt gehn, Vater?

Winkelmann.

Weil du Angst hast vor Kessler? Hähä. Weil du feig bist? nu kommt's raus.

Max.

Nein, weil ich mich schäm' vor ihm . . . Aber ich kann ja auch bleiben.

2. Scene.

Die Vorigen. Kessler.

Kessler.

Guten Morgen.

Max (mißt ihn mit scheu-finsterem Blick und zieht sich in den Hintergrund zurück).

Winkelmann.

So? — Das ist niedlich. Sein Zug ist um Halbsechs vom Schlesiſchen Bahnhof abgegangen, und um Dreiviertelneun erlaubt er sich, mir einen guten Morgen zu wünschen.

Kessler.

Ich bin so frei.

Winkelmann.

Na, da bin ich doch neugierig, wie Ihre rühmlichst anerkannte Unverschämtheit sich aus der Klemme ziehen wird.

Kessler.

Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, Herr

Winkelman. Ich wünsche mich zu verändern. Ich kündige. Der Dienst ist mir zu schwer.

Winkelman.

Sie kündigen. — Sie kündigen mir? Ich kündige Ihnen, Herr. Ich entlasse Sie. — Wegen Pflichtverfümmnis entlass' ich Sie.

Kesler.

Erlauben Sie, das kann jetzt jeder sagen, Herr Winkelman. Aber ich habe zuerst gekündigt. Das bitte ich, zu bemerken.

Winkelman.

Was? Ich habe Ihnen gekündigt. Ich hab' Sie hinausgeworfen, verstehn Sie mich?

Kesler.

O, ich bitte recht sehr. Das ist sehr wichtig. Ich habe Zeugen. (Zu Max.) Nicht wahr, Herr Winkelman!

Max (bebend vor Erregung).

Herr Kesler, was haben Sie gestern abend im Hause von Frau Hergentheim gewollt?

Kesler.

Verzeihen Sie, Herr Winkelman, diese Frage ist so im allgemeinen wirklich nicht — so leicht — zu beantworten. Denn, bedenken Sie gütigst, meine Herren, es gibt eben gewisse Situationen — sozusagen Geheimnisse — im menschlichen Leben, wo man eben — Rücksichten zu nehmen hat, wo man — nu ja.

Max.

Ich mach' Sie darauf aufmerksam, Herr Refler, ich muß eine Antwort von Ihnen haben. Verstehen Sie, ich kann nicht anders — ich muß. — — Ich lass' Ihnen Zeit, bis Sie aufs Comptoir zurückkommen. Entweder Sie werden mir dann Rede stehn, oder ich werd' Sie behandeln als einen Schuft. (Ab nach links.)

Refler (ihm nachrufend).

Erlauben Sie, Herr W—.

3. Scene.

Winkelman. Refler.

Winkelman (verwundert).

Seh mal einer an! Hm, hm! Kommen Sie mal her. — Wollen Sie vielleicht 'ne Zigarre?

Refler.

Gott, das kann ich ja gar nicht verlangen. (Nimmt die Zigarre.)

Winkelman.

... Sezen sich mal hier hin ... Ich find' es ja soweit ganz richtig, daß Sie meinem Sohn die Wahrheit nicht auf die Nase gebunden haben ... Er ist ein bißchen — Nehmen Sie ihm nicht übel, was er da eben gesagt hat.

Refler.

Ach, wo werd' ich das übelnehmen. Das kriegt

unserer alle Tage zu hören. Wer ein wirklicher Cavalier ist, den berührt das weiter nicht.

Winkelmann.

Sehr richtig, sehr lobenswerth. Aber ja — hören Sie mal, Kessler, ich muß Ihnen sagen, es thut mir leid, daß Sie mir gekündigt haben.

Kessler.

Also — ich — Ihnen . . . So ist richtig . . . 's nur fürs Zeugnis, Herr Winkelmann.

Winkelmann.

Ah, da soll's an nichts fehlen, ne, ne, ne. Hören Sie also, die junge Witwe, die Braut von meinem Sohn — mir können Sie's ja sagen, — haben Sie da mal was vorgehabt?

Kessler (sich dumm stellend).

Vorgehabt?

Winkelmann.

Ich meine so — Gott es ist ja weiter nichts Schlimmes dabei — so heimliche Beziehungen — oder so.

Kessler.

Erstens, Herr Winkelmann, sind heimliche Beziehungen, welche man weiter erzählt, keine heimlichen Beziehungen, und zweitens will ich Ihnen mal was sagen: Ihre Zigarre ist ja so weit ganz gut, aber ich habe schon viel bessere geraucht in meinem Leben, und der, der sie mir offeriert hat, den hab' ich immer noch einjeseift dabei . . . Also geben sich weiter keine Mühe'.

Winkelman.

Kesler, Sie sind doch ein ganzer Kerl.

Kesler.

Das ist doch nicht Neues, Herr Winkelman. Was meinen Sie wohl? zwanzig-, dreißig-, vierzigtausend Mark hab' ich Ihnen verdient im Jahr. Is das etwa jar nicht? Ueberhaupt, leid können Sie einem thun . . . Wo werden Sie bloß Ersatz kriegen für 'n Kerl wie mich? Denn setzen Sie mal den Fall, ich etabliere mich.

Winkelman (triumphierend).

Jawoll — womit? — Hähä!

Kesler.

Nu — ich kann ja 'n Compagnon nehmen — oder 'ne Frau — ja, setzen wir mal den Fall, ich nehm' 'ne Frau — Frau mit Vermögen — aber schließlich die paar lumpigen Groschens — bei der Kundschaft, die ich Ihnen abdrechseln werd' durch meine alten persönlichen Beziehungen, spielen die gar keine Rolle.

Winkelman (wütend).

So? J?

Kesler.

Jawoll. Aber 'ne Frau, wissen Sie, mit Ideen, mit Geschmaç, mit Erfindung — das ist 'n bißchen mehr wert als Vermögen — nehmen Sie mal z. B. 'ne Frau, wie Fräulein Roschen eine werden wird.

Winkelman.

Waa!

Reßler (unschuldig).

Was denn?

Winkelman.

Das haben Sie sich entschlüpfen lassen — ähä! Sie wollen mich einseifen, Herr? Jetzt sind Sie der Gebläzmeierte.

Reßler.

Wieso denn?

Winkelman.

Also da geht's hinaus? Darum treiben Sie sich heimlich bei Hergentheims herum? Das Kind wollen Sie kapern. Und mit ihren Schmetterlingen, die sich gut eingeführt haben, wollen Sie meine alte Kundschaft kapern. Nu is ja alles klar — Sie Lump, Sie — Sie Halunke, Sie — Sie Filou — Sie elende Streberseele, Sie — Sie — (Halb erstickt. Pause, — dann in verändertem Tone.) Mensch, wollen Sie mein Compagnon werden?

Reßler (starrt ihn an).

Donnerwetter! — — Schade! —

Winkelman.

Möchten wohl nicht? Ist Ihnen wohl noch nicht gut genug!

Reßler (fährt sich in die Haare, außer stande, seine Erregung zu bemeistern).

Erlauben Sie, Herr Winkelman! Seien Sie ganz

still! (Mit dem Finger auf ihn weisend.) Geht die Sache! Geht sie nicht? . . . Passen Sie auf, Herr Winkelmann, so was kommt nicht wieder! . . . So was wird einem armen Teufel, der sich sein Leben erst zurecht machen soll mit Müß' und Not, nicht zum zweitenmal geboten. Donnerwetter! . . . Sehn Sie, Herr Winkelmann, das ist die Strafe. Wenn es doch ginge, Herr Winkelmann? . . .

Rosi (mit einem bescheidenen Nachtsäckchen in der Hand, erscheint furchtsam in der Gartenthür, stößt bei Reflers Anblick einen leisen Schrei aus und verschwindet wieder).

Refler (der sie bemerkt hat).

Ne, es geht nich . . . Schönen Dank . . . Guten Morgen. (Ab.)

Winkelmann (verblüfft).

Hanu! (Hörcht, rufend.) War da einer?

4. Scene.

Winkelmann. Rosi. Ein Comptoirdiener.

Rosi (sehr niedergeschlagen).

Guten Morgen!

Winkelmann.

Also, da hätten wir dich! Komm mal bißchen näher — meine Puppe — noch näher — so! Ist es Euer Gnaden wohl ergangen? . . . haben Euer Gnaden sich gut zu unterhalten geruht? . . . Ja, da hätten wir dich . . . Also du hast die Stirn, überhaupt hier noch aufzutauchen? Das ist niedlich!

Rosi.

Mama hat mich hergeschickt, Onkel.

Winkelman.

Also du hast nicht gewollt?

Rosi (schüttelt den Kopf).

Winkelman.

Na, warum hast du nicht gewollt?

Rosi.

Mama läßt grüßen und läßt sagen, sie wird bald nachkommen. Sie wird alles erklären, hat Mama gesagt.

Winkelman.

Aha, du bist der Sturmbock . . . du sollst das erste Donnerwetter abfangen. Die Lügerei und Heulerei — die kommt hernach . . . Sag mal, meine Puppe, ein Wort bloß — ja oder nein. — Ist das wahr mit Reßler?

Rosi.

Ja.

Winkelman.

Na also? Wie alt bist du doch gleich?

Rosi.

Am sechsten Mai bin ich sechzehn gewesen.

Winkelman.

Seht einer diese kleine Bestie! Also anbandeln thust du bereits? Meine besten Leute machst du mir schon abspenstig?

Rosi.

Ja.

Winkelman.

Sagt auch noch ja.

Rosi.

Onkel, ich hab' solche Angst.

Winkelman.

Thut dir denn einer was? Bin ich nicht sehr freundlich gegen dich?

Rosi.

Ach, habe solche Angst vor Max.

Winkelman.

Also vor mir nicht?

Rosi (leise).

Nein.

Winkelman.

Na, da weiß ich einen guten Rat. Schließ dich in deinem Zimmer ein, packe deine sieben Sachen und laß dich nicht mehr sehn. Wenn Mama denn weggeht, gehst du gleich mit.

Rosi.

Ach! (Bricht in Thränen aus.)

Winkelman.

Jawohl. (Zu dem eintretenden Comptoirdiener.) Was wollen Sie?

Comptoirdiener (an ihn herantretend, leise).

Herr Winkelman, möchten Sie nich mal rasch aufs Comptoir kommen. Da ist Mord und Todtschlag.

Winkelmanu.

Was ist los?

Comptoirdiener.

Der junge Herr und Kefler find aneinander geraten.

Winkelmanu.

Na wartet. (Humpelt zur Thür.)

Rofi (hat ihr Tafchentuch gefucht und läßt dabei die Tafche fallen.)

Winkelmanu.

Was ist da in der Tafche!

Rofi.

Mein Nachthemd und mein Kamm.

Winkelmanu.

Das pack nur gleich wieder mit ein. (Ab.)

5. Scene.

Rofi. (Dann) Laura. (Dann) Frau Hergentheim (mit) Elfe.

~~Laura.~~

Roschen, bift du allein?

Rofi (nicht).

~~Laura (ruft zurück).~~

Ihr könnt kommen . . . Jawohl . . . Roschen, weißt du, was paßiert ist, feit du weggegangen bift?

Rofi (schüttelt den Kopf).

Frau Hergentheim (die verweint und verstört aussieht, leise, angstvoll).

Was hat der alte Herr gesagt?

Rosi.

Er hat mich rausgeworfen.

Frau Hergentheim (zu Else).

Da hast du's! (Setzt sich und brütet vor sich hin.)

Laura.

Schadet nichts, Mamachen. Wenn der Graf mich heiratet, schadet das alles nichts.

Rosi (halb zerstreut, halb erstaunt).

Der Graf?

Laura.

Jawohl, natürlich. Was dachst du denn? Gestern abend war er überhaupt schon ganz weg . . . Heute dann die Blumen . . . Und wie du fortgegangen warst, da ist Frau Baumann gekommen und hat erzählt, daß er sich ausgeben hat, heute mein Brautführer zu sein. Statt dem dummen Oberlehrer. Der muß natürlich zurücktreten.

Frau Hergentheim.

Es wird ja auch diesmal nichts werden.

Laura.

Und dann hat er noch gesagt: Man möchte sich nicht wundern. Er hätte sich's wohl überlegt, was dieser Schritt bedeutet. Mehr braucht man doch nicht zu wissen, Mamachen?

Frau Hergentheim.

Es wird nichts werden. Es ist alles umsonst.

Laura.

Sei doch nicht so, Mamachen. Ich mach' nicht solche Dummheiten wie andre Leute.

Eise (bockend).

Solchen alten Grafen krieg' ich alle Tage.

Laura.

Er ist noch gar nicht so alt, wie er aussieht . . . Er hat sich ganz gut konserviert.

Eise.

Hu!

Frau Hergentheim.

Du sei ganz still.

Eise (demütig, abbittend).

Mamachen, wenn wir das so machen, wie Refler uns an die Hand gegeben hat, dann ist es doch weiter nicht schlimm.

Laura.

Ich würde an deiner Stelle den Namen gar nicht mehr in den Mund nehmen.

Eise.

Ach Gott!

Frau Hergentheim.

Ach, wie stand ich gestern da — und nun bin ich ganz hin. Nun bin ich so wie eine — wie eine — nein, ich bin ganz hin.

Rosi.

Liebes Mamachen.

Frau Hergentheim.

Was willst du, Roschen?

Rosi.

Ich kann nicht.

Frau Hergentheim.

Was kannst du nicht?

Rosi.

Sagen, daß ich es bin mit Kessler.

Eise.

Hör doch, Mama.

Laura.

Aber Roschen, pfui!

Frau Hergentheim.

Ich denk', du hast es schon gesagt.

Rosi.

Liebes Mamachen, wenn das auf mir sitzen bleibt, dann muß ich mich ja so schämen vor Max und vor allen. Ich werd' arbeiten, Mamachen, vom Morgen bis zum Abend — und auch die Nacht durch. Jeden Tag werd' ich eine andre Schmetterlingsflucht machen.

Frau Hergentheim.

Ei, wenn uns die keiner mehr abnimmt?

Rosi.

Sag das nicht, Mamachen — Thomas unter den Linden und Sauerwald und Heese und alle brauchen

Fächer. In alle Geschäfte will ich gehn und mich anbieten. Alles — alles — ich möcht' mich bloß nicht so ganz — so daß ich hernach . . . Ach, ich bin ja noch so jung.

Frau Hergentheim.

Roschen, hör auf . . . Du brichst einem rein das Herz. Du mußt es auf dich nehmen. — Denn dir traut ja noch keiner was Böses zu.

Else.

Mir auch nicht.

Frau Hergentheim.

Ich will jetzt keinem Vorwürfe machen — ich will mich auch nicht grämen. Dazu ist noch Zeit genug. Jetzt will ich uns bloß retten. Roschen, erbarm dich. Versprichst du?

Rosi.

Ja . . . Aber was wird Max sagen?

Laura.

Scht!

Frau Hergentheim.

Kommt er?

Laura (nickt).

Frau Hergentheim.

Nein, wie kann einer alten Frau das Herz so klopfen!
(Die Familie drängt sich unwillkürlich rechts zu einem Häuflein zusammen.)

6. Scene.

Die Vorigen. Winkelmann.

Winkelmann (kommt leise schimpfend von links).

Nähä! — da ist ja die ganze liebe Familie . . . Guten Morgen.

Frau Hergentheim.

Guten Morgen, Herr Winkelmann.

Winkelmann.

Nja . . . Nehmen Sie doch Platz.

Frau Hergentheim.

Ich danke schön, Herr Winkelmann. (Setzt sich.)

Winkelmann.

Nja.

Frau Hergentheim (leise zu Else).

Begrüß ihn doch.

Else (sehr herzlich).

Guten Morgen, Väterchen.

Winkelmann.

Ach! . . 'morgen, morgen! . . Also los.

Frau Hergentheim.

Herr Winkelmann — heute morgen war — da hatte ich — da war Herr Kefler bei mir.

Winkelmann.

So? Schon? Hätt' er ja gestern gleich dableiben können.

Frau Hergentheim.

Und hielt — um die Hand — meiner Tochter Kosi an.

Winkelmann.

Darum ist er ja hier schon rausgeflogen.

Frau Hergentheim.

Ich hab' sie ihm aber verweigert.

Winkelmann.

Sie — nu schwindeln Sie aber!

Frau Hergentheim.

Ganz gewiß und wahrhaftig nicht, Herr Winkelmann.

Winkelmann.

Das läßt sich alles schieben. Heute sagt man: nein. Aber übermorgen? .. Aber in drei Monaten? .. Mir is ja egal . . . Thun Sie doch, was Sie wollen . . . drüben an der Ecke is 'n Lokal frei . . . Können Sie ja ein Konkurrenzgeschäft aufmachen. Ich pump' auch noch 's Geld. Jawohl — hä — Bande!

Laura.

Wissen Sie, lieber Herr Winkelmann: Ueber dergleichen Namen sind wir ja so erhaben.

Frau Hergentheim (erschrocken).

Aber Laura?

Winkelmann.

Was wollen Sie hier?

Laura.

Das ist meine Sache.

Winkelmann.

So? Na, 's gut . . . 's gut . . . 's gut . . . Ei, wie verhält sich das aber mit gestern abend — hä? . . (Zu Else.) Du gibst dich also dazu her, mein' Tochter, Rendezvous mit meinen Commis zu vermitteln. Glaubst du, daß sich das für die Braut meines Sohnes schickt?

Else (unschuldig).

Ich hab' doch gar nichts gewußt . . . Es hat geklingelt — und da ging ich aufmachen — und da war er da. Ja.

Winkelmann.

So! . . (Zu Rosi.) Aber du hast es doch gewußt?

Rosi.

Ja.

Winkelmann.

Es war also fix und fertig zwischen euch?

Rosi.

Ja.

Winkelmann.

Und deiner Schwester Else hast du nichts gesagt?

Rosi (sieht sich hilfselehend um).

Nein.

Winkelman (zu Else).

Und als es nu geklingelt hat, da hast du ihn ruhig reingelassen?

Else.

Was sollt' ich machen, Väterchen? Ich war doch so verwirrt. Ich hatte nämlich eben das Schmetterlingskleid angezogen.

Winkelman.

Wie viel kostet das?

Else.

Ich weiß noch nicht.

Winkelman.

Wer bezahlt das?

Laura.

Sie nicht, Herr Winkelman. Wir haben jetzt ganz andre Hilfsquellen.

Winkelman.

Das ist mir lieb. —

Frau Hergentheim. (Macht Laura Zeichen der Angst und des Entsetzens. Laura zuckt die Achseln.)

Winkelman (zu Rosi).

Und nun komm du mal bißchen hierher.

Rosi.

Ja.

Winkelman.

Also wie lang geht das nun schon zwischen dir und dem Refler?

Rosf.

Ich weiß nicht.

Winkelmann.

Schon seitdem er bei euch wohnte?

Rosf.

A — — j — — ach Mama! (Flieht zu ihr.)

Frau Hergentheim (in Angst).

Lassen Sie mein Kind in Ruh', Herr Winkelmann.
Das ist mein Kind.

Winkelmann.

Das Kind ist drei Monat' in meinem Hause gewesen.
Ich will wissen, wen ich beherbergt hab'. Das ist mein
Recht.

Frau Hergentheim.

Hab nur Mut, Roschen!

Winkelmann.

Da wirft man denn sein Vertrauen weg — und
seine väterliche Liebe — und immer wieder wird man
betrogen. Nichts bist du wert — nicht so viel wie Schwarzes
unterm Nagel . . . Und wenn du etwa denkst, weil du
ein bißchen tuschen kannst . . . Kein Mensch will was
wissen mehr von deinen Pinseleien. Kein einziger heißt
mehr an. Sechs Duzend hab' ich liegen — muß ich
alle in den Ofen schmeißen. — Das ganze Geschäft ver-
dirbst du mir mit deinen ewigen Schmetterlingen.

Rosf (mit plötzlicher Energie).

Onkel, das ist nicht wahr.

Winkelmann.

Hä?

Rosi.

Nein, das ist nicht wahr. Das lass' ich mir nicht gefallen.

Frau Hergentheim (macht eine Bewegung der Furcht).

Rosi.

Mama, brauch' ich mir das gefallen zu lassen? Mich können Sie ausschimpfen, so viel Sie wollen . . . Aber meine Schmetterlinge soll mir keiner schlecht machen. Die hab' ich zu lieb . . . Da hab' ich zu viel Müh' mit . . . Das soll mir kein Mensch anrühren. . . . Das darf er doch nicht, Mama? Das hab' ich nicht versprochen.

Winkelmann.

Was hast du denn versprochen, Puppe?

7. Scene.

Die Vorigen. Max.

Rosi (schreit auf).

Max! (Leiser, halb zu sich.) Max, Max! (Schlägt die Hände vors Gesicht und flieht in einen Winkel.)

Winkelmann.

Wenn du doch einmal nicht zur Unzeit kommen möchtest.

Max.

Vater, ich hab' zu reden mit Else.

Sudermann, Schmetterlingsflucht.

Winkelmann.

Mit Else hab' ich zu reden.

Mar.

Es ist nun schon egal, Vater, was du herausfindst. Denn ich bin jetzt entschlossen — ich — ich — Else, ich werd' weg von hier. Ich werd' wieder zurück in die Verhältnisse, aus denen ich herausgekommen bin. Ja, Vater, das werd' ich.

Winkelmann.

Viel Vergnügen.

Mar.

Und wie ich meinen Vater kenne, wird er mir nicht einen Groschen mit auf den Weg geben.

Winkelmann.

Da kennst du ihn ganz richtig, mein Sohn.

Mar.

Ich bitt' dich also: Gib mich lieber frei.

Else (mit Gefühl).

Ach, lieber Mar, wenn das eine Prüfung sein soll, ich will die Armut gerne mit dir teilen.

Mar.

Nein, versteh mich recht, Else. Ich möchte dir nur einen Ausweg lassen. Denn glücklich werden wir — ja doch nicht.

Else (sehr betreten).

Ach so meinst du das.

Frau Hergentheim.

Ich wußt' es ja.

Winkelmann.

Geh mal raus.

Mar.

Nein, Vater.

Winkelmann.

Du thust also nicht, was ich dir befehle?

Mar.

Nein, Vater.

Winkelmann.

So? — So? — So? Na, dann thu, was du willst.

Mar.

Das werd' ich, Vater. Ich möcht' nur noch —
Roschen — alles Glück wünschen — für ihr künftiges —

Rosi.

Mar!

Mar.

Laß, Roschen . . . Ich bin dir ja nichts wie Dank
schuldig. Wärst du nicht gekommen, so hätt' ich mich
niemals besonnen auf mich . . . Aber jetzt sind wir auch
fertig miteinander. (Wendet sich zum Gehen.)

Rosi.

Mar, geh nicht weg! (Außer sich — hinter ihm her.)
Es ist ja alles nicht wahr! Es ist ja alles nicht wahr!
(Allgemeine Bestürzung. Frau Hergentheim und Elise wollen
Rosi zurückhalten. Der Alte stößt einen Ruf der Ueberraschung aus.)

Rosi.

Jetzt kann ich's ja sagen, Mamachen. Sieh doch, wie er mich verachtet . . . (Zu Max hin.) Ich bin's ja nicht . . . Bitte, bitte . . . Ich hab' mich ja bloß — o—opfern sollen . . . Ich bin's ja nicht.

Winkelmann.

Wer ist es denn?

Else.

Ich hab' nichts Böses gethan.

Winkelmann.

Ach so!

Rosi.

Nein, Else hat nichts Böses gethan. Else ist die Liebste, die Beste auf der Welt . . . und ich wünsch' dir auch alles Glück, Max. Und daß du recht stolz werden möchtest und daß du — du — adieu!

Max.

Wo willst du hin, Roschen?

Rosi.

Er hat mich doch rausgeworfen . . . Ich muß doch meine Sachen — packen — gehn. (Ausschluchzend ab.)

8. Scene.

Die Vorigen (ohne Rosi).

Winkelmann.

N' ja . . . Ei, Sie alte Frau, wie ist Ihnen nu zu Mute?

Frau Hergentheim.

Kommt, Kinder.

Else.

Und Roschen, Mama?

Frau Hergentheim.

Laß sie nachkommen . . . Man wird ihr hier ja wohl nichts mehr thun.

Winkelmann.

Schämen Sie sich denn gar nicht ein bißchen mit Ihren grauen Haaren?

Frau Hergentheim.

Ob ich mich schäm', Herr Winkelmann? Wegen all dem Lug und Trug, Herr Winkelmann? Nein, ich schäm' mich schon nicht mehr . . . Ich hab' zu viel betteln und runterschlucken müssen im Leben . . . Es ist so schwer gewesen, die Kinder so weit zu bringen . . . Wissen Sie denn, was ein Pfund Fleisch kostet, Herr Winkelmann?

Winkelmann.

Ach ja.

Frau Hergentheim.

Wissen Sie, was ein Pfund Margarinbutter kostet? . . .

Das ist auch teuer, Herr Winkelmann! Und sehn Sie, Sie zahlen fürs Duzend Fächer sechs Mark. Und um ein Stück zu kopieren, braucht man 'n halben Tag. Da gibt's noch kaum das Sattessen . . . Ei, die Kleider! Wie müssen die Mädchen angezogen gehn . . . Und dabei sind Sie, Herr Winkelmann, noch unser Wohlthäter geworden. Und früher? Da haben wir Wäsche gestickt! . . . Da hätten Sie mal sehen sollen, wie wir da manchmal hungerten . . . Und noch früher! — Als die Kinder noch klein waren . . . da hab' ich alles allein verdient. Da hab' ich — da hab' ich — (In plötzlich ausbrechender Angst.) Mein Gott, mein Gott, was werden wir nu bloß machen? Elschen, was werden wir nu machen?

Laura.

Sei ganz ruhig. Jetzt werd' ich sorgen, Mamachen.

Frau Hergentheim.

Es wird ja wieder nichts werden. Es ist ja alles umsonst.

Mar.

Vater, sag doch ein Wort.

Frau Hergentheim.

Aber wenn Sie denken, Herr Winkelmann, weil ich hier so als schlechte — so — so — ganz schlecht vor Ihnen steh', daß ich deshalb mit Ihnen tauschen möcht! Ich weiß doch, wofür . . . Ich hab' doch meine Kinder und ich hab' sie doch so weit . . . Aber Sie? Fragen Sie doch Ihren Sohn, warum der wieder weg will, warum der lieber dienen gehn will. Nehmen Sie sich in acht,

daß Sie nicht einmal schreien nach einem Menschen, und sich die Arme ausrecken — und es wird keiner da sein. Nein, Herr Winkelmann, ich tausch' nicht mit Ihnen. Und wenn der liebe Gott zu mir sagt: „Mach's noch einmal durch,“ ich mach's ruhig noch einmal durch — alles — mit allem Elend — und aller Bettelei — und allem Hausgeworfenwerden und allem — allem! (Schluchzt.)

Laura.

Ich weiß nicht, Mamachen, warum du dich so aufregst wegen dieser Leute. Komm doch nach Hause.

Frau Hergentheim (sich notdürftig fassend).

Adieu, Max. Ich hab' Sie wirklich lieb. (Geht von ihren Töchtern geleitet zur Gartenthür ab.)

9. Scene.

Winkelmann. Max.

Winkelmann (nach einem Schweigen).

Also wann gehst du weg?

Max.

Mir ist's egal, Vater. Nachmittags oder abends — wenn du willst, auch gleich.

Winkelmann.

Also so stehn wir miteinander.

Max.

Meine Schuld ist es nicht, Vater!

Winkelmann.

Ich weiß nicht, was die Menschen von mir wollen! Ich hab' doch so ein weiches Herz. Vorhin sind mir beinahe die Thränen in die Augen gekommen. Aber das sieht keiner ein. Wo willst du denn hin?

Max.

Ich werd' mir 'ne Stelle suchen, Vater.

Winkelmann.

Wo denn?

Max.

Das weiß ich noch nicht, Vater.

Winkelmann.

Dann kannst du doch bis morgen bleiben.

Max.

Ich kann auch bis morgen bleiben, Vater.

(Schweigen.)

Winkelmann.

Na, wird ja recht gemüthlich werden im Haus. Schließlich, wenn man sich's überlegt — im Geschäft is sie zu brauchen, viel kosten thut sie nicht . . . Du, sag mal, — ob die Familie mir Kosi lassen würd' im Haus?

Max (aufleuchtend).

Willst du sie denn behalten?

Winkelmann.

Ach so! Dann bleibst du wohl auch?

Mar (zur Seite schauend, scheu).

Wenn du mich lieb hättest, blieb' ich auch so.

Winkelmann.

Lieb haben? Wer hat mich lieb?

Mar.

Vater!

Winkelmann.

Laß! Geh, geh . . . laß.

10. Scene.

Die Vorigen. Rosi (mit allerhand Gepäc).

Rosi.

Wo ist Mama?

Winkelmann.

Was willst du?

Rosi.

Wo Mama ist? (Seht das Gepäc hin und greift nach Hut und Tasche, die auf dem Tische liegen geblieben sind.)

Winkelmann.

Laß mal den Hut liegen und geh an deine Arbeit . . . der halbe Tag ist schon verbuttert . . . Na wird's?

Rosi (schüchtern, verständnislos).

Ja. (Geht nach hinten.)

Winkelmann.

Nee, ist die dumm.

Rosi (springt aufjauchzend auf ihn zu).
Onkel!

Winkelmann.
Zu dem geh!

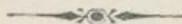
Rosi.
May, lieber May!

Mar.
Paß auf. Jetzt werd' ich Mensch werden, Roschen.

Winkelmann.
Na, wirst du nun deine Schmetterlinge malen, du
Balg, du?

Rosi (strahlend).
Ja! Ja!

(Der Vorhang fällt.)



B. tee
U. Hu

